

Der Präsident der Grangertown Bank sah auf seine Uhr. Er lächelte.

„Es ist erst neun Uhr vierzig, Mr. . . . Mr. . . . er . . .“ sagte er.

„Johnson“, ergänzte der junge Bankrevisor.

„Sie sind früh gekommen“, fuhr Nelson fort. „Aber bei mir ist alles in Ordnung. Hat Herr Martens Ihr Beglaubigungsschreiben gesehen?“

„Er hat es gesehen.“

„O. K. Nehmen Sie Platz, Mr. Johnson!“ Johnson, ein sehr junger Mann, setzte sich. Er sah scheu aus, und das brachte dem Präsidenten eine gewisse Erleichterung. Als sich Nelson in seinem Stuhle bewegte, knisterte in seiner Innentasche ein Packen großer Geldscheine.

Nelson sprach über das Wetter und die Eröffnung der Baseballsaison. Was er auch sagte, der junge milchgesichtige Revisor sagte zu allem „Ja“. Endlich sagte Nelson mit einem Lächeln:

„Unsre Bücher sind im Augenblicke nicht ganz fertig, Mr. Johnson. Wir haben euch Jungs erst nächste Woche erwartet. Ihr hättet uns mehr Spielraum lassen sollen.“

Johnson grinste.

„Nanu, ich denke, Ihre Bank ist ganz in Ordnung, Mr. Nelson. Was kann da falsch an Ihren Büchern sein?“

„O nicht viel. Nichts, was Sie falsch nennen könnten. Nur ein paar Rechnungsposten, die richtigzustellen sind.“

„Ich würde Sie das in Ordnung bringen lassen“, meinte Johnson mit abbitteheischer Stimme, „von mir aus würde ich Ihnen mehr Zeit lassen, aber mein Chef würde Zeter und Mordio schreien. Heutzutage sind sie scharf hinter faulen Bankiers her.“

„Ich bin kein fauler Bankier“, sagte Nelson, immer noch lächelnd.

„Doch! Sie sind einer!“

Nelson starrte auf den jungen Mann — mit offenem Mund.

Der sprach weiter: „Ihre Bücher würden keine Prüfung vertragen. Das wissen Sie selbst. Daher haben wir uns Ihrer eine Woche vor der beabsichtigten Zeit angenommen. Sie werden mich auf einige dieser läppischen Abweichungen, die Sie erwähnten, einen Blick werfen lassen müssen.“

\* \* \*

Als der Präsident nach einer Weile wieder allein war, lachte er aus vollem Halse. Zuerst hatte ihm der Bursche einen schönen Schrecken eingejagt. Am Ende der Unterredung aber hatte sich das unschuldig blickende Milchgesicht Johnson erfreulicherweise ganz anders vernehmen lassen:

„Sie nehmen Geld, Mr. Nelson. Warum soll ich nicht auch etwas davon nehmen. Ich will Ihnen Zeit geben, an Ihren Büchern herumzudoktern. Für fünfzehntausend Dollar, Mr. Nelson.“

Es hatte fast eine Viertelstunde in Anspruch genommen, bis der schwitzende Nelson ihn bewogen hatte, mit zehntausend vorliebzunehmen.

Plötzlich klopfte es an die Tür. Der Kassierer Christie steckte seinen Kopf herein.

„Mr. Andrews ist hier, Sir.“

Der Staatsbankrevisor folgte Christie auf dem Fuße.

Nelson sprang entsetzt zur Tür und rief:

„Martens! Martens!“

Der Revisor sagte: „Sie rufen vergebens. Ich sah Mr. Martens auf dem Bahnhof. Er war nicht in besonders guter Gesellschaft. Er bestieg gerade kofferbeladen den Expreß in Begleitung eines finstren Burschen, den die Watertown Hypotheken-Bank vor einer Woche Knall und Fall entlassen hatte. Aber was brauchen wir Martens, nicht wahr? Setzen wir uns, und machen wir uns über die Bücher, Mr. Nelson.“